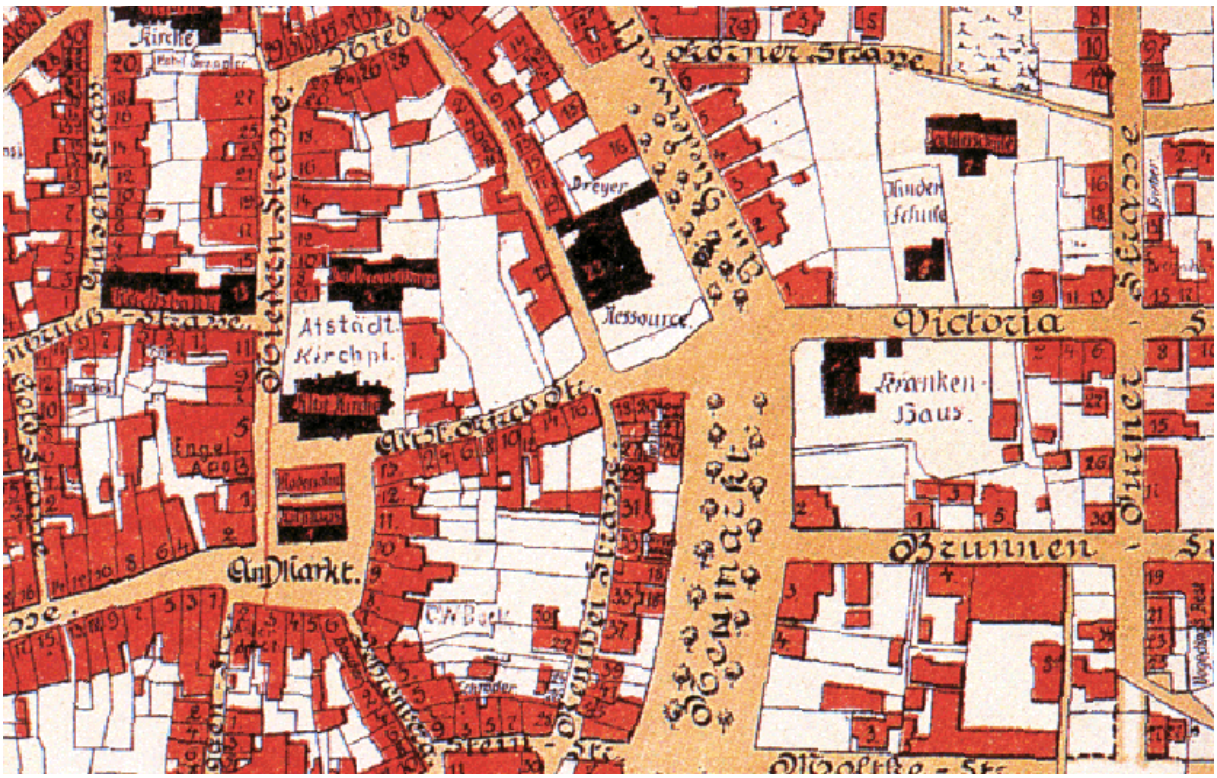
Stadt Bielefeld
Amt für Geoinformation
und Kataster

Plan der Stadt Bielefeld und des Amtes Gadderbaum Bomers

Historische Karte von 1895

Wollten Sie schon immer mal eine Reise in die Vergangenheit tun? Diese spannende Möglichkeit eröffnet Ihnen das Vermessungs- und Katasteramt mit einem Nachdruck des ersten amtlichen Stadtplanes von Bielefeld aus dem Jahre 1895! Detailgenau zeigt der farbig reproduzierte Plan ein Bild unserer Leinen- und Maschinenindustriestadt vor der Jahrhundertwende. Einer Reise in die Vergangenheit - wenn auch nur mit dem Finger auf der Landkarte - steht nichts mehr im Wege!



Ausschnitt des Bomers Plan (Stadtarchiv Bielefeld)

Wie kam es zu dieser ersten offiziellen Karte? Die aufstrebende Kleinstadt am Teutoburger Wald hatte ab der Mitte des 19. Jahrhunderts eine wahre Bevölkerungsexplosion erlebt. Wie ein Magnet zog die voranschreitende Industrialisierung Arbeitskräfte nach Bielefeld. Im Jahre 1843 zählte man noch 9.427 Einwohner, während 40 Jahre später bereits 32.902 Menschen in der Stadt lebten. Die Stadtverordneten-Versammlung, bestehend aus honorigen Sanitäts- und Kommerzienräten, Fabrikanten und Kaufleuten, entschied sich für ein planmäßiges Wachstum ihrer Stadt. Gewerbliche Bauten, Wohnhäuser und Straßen sollten zukünftig "geplant" entstehen, was wohl auch dringend nötig war. Schaut man in die damalige Straßen- und Wegeordnung, bekommt man ein ungefähres Bild von den Bielefelder Verhältnissen:

"Bei trockener, frostfreier Witterung muss vor dem Straßenkehren dergestalt gesprengt werden, dass der Staub gelöscht wird. Straßenkehricht, Schlamm und Unrat aus den Rinnsteinen dürfen nicht dem Nachbar zugekehrt, sondern müssen unverzüglich in die Hofräume geschafft werden. Kehricht, Hausunrat, Scherben, krepierte Tiere oder andere für die Vorübergehenden Schaden drohende oder Ekel erregende Gegenstände dürfen nicht auf die Straßen und Plätze, Promenaden und Wege oder in die Rinnen, Wasserzüge und Kanäle geworfen, geschüttet oder gegossen werden."

Diese Zustände sollten nach dem Willen der Stadtväter unverzüglich abgestellt werden. Stadtplanung tat Not! Voraussetzung dafür war eine Vermessung des vorhandenen Straßenbestandes, Absteckung der Baufluchtlinien für neue Straßenzüge und Aufstellung von Bebauungsplänen. Für diese stadtplanerischen Aufgaben wurde ein Geometer benötigt, die früher übliche Bezeichnung für einen Vermessungsfachmann. Dass der aus hartem Holz geschnitzt sein musste, belegt eine Fußnote auf einer Vermessungsskizze jener Zeit: *"Da die Tinte gefror, wurde der Feldplan in Blei geführt!"* Der Magistrat unter Vorsitz von Oberbürgermeister Bunnemann entschied sich für Heinrich Bomers, der 1889 in die Dienste des Stadtbaumeisters Bock trat, der in die Abteilung 11 des Stadtbauamtes - Wegebau und Wasserwerk - leitete. Mit einem jährlichen Salär von 3.200 Mark und 400 Mark Wohnkostenzuschuss musste Bomers zufrieden sein.

Des Landvermessers erste Bestandsaufnahme, die aus neu aufgenommenen Fluchtlinienplänen bestand, war Grundlage für den ersten amtlichen Stadtplan von 1895. Die Zeichnung der Konturen und Schrift erledigte sein Gehilfe Victor Huth mit den denkbar einfachsten Werkzeugen: Reduktionszirkel, Maßstab, Ziehfeder und speziellen Schreibfedern. Der Stadtplan im Maßstab 1:5.000 entstand also nicht, wie zu vermuten gewesen wäre, im damals noch Königlichen Katasteramt, sondern in der mit Vermessungen betrauten städtischen Baubehörde.

Die bekannte Steindruckerei Brockmann übernahm die weiterführenden Arbeiten, die notwendig waren, um einen farbigen Stadtplan zu drucken. Im damals hochaktuellen photolithographischen Verfahren wurde die Kartonzeichnung photographisch auf eine Glasplatte als Negativ reproduziert und auf einen Lithographiestein durch Kontaktkopie übertragen. Der Stein wurde vorher mit einer lichtempfindlichen Schicht versehen. Unbelichtete Teile der Schicht ließen sich entfernen, belichtete Partien blieben stehen und wurden später zum Drucken eingefärbt. Auf weiteren polierten Kalksteinplatten, die als Anhalt die Konturen des Planes enthielten, legte der Lithograph drei Farbplatten an. Mit fetthaltiger Tusche zeichnete er sodann weitere Kartenelemente:

- Gebäudeflächen + Suchgitter (Rot)
- Straßenflächen + Plätze + Eisenbahnflächen (Ocker)
- Grünflächen + Friedhöfe + Freiflächen (Graugrün)

Zur Abstufung der Farbtöne wurden Vollflächen, schraffierte und punktierte Flächen angelegt. Schaut man den Plan genau an, entdeckt man, dass er in vier Teilen bearbeitet wurde - wahrscheinlich mangels größerer Lithographiesteine. Die Schnittkanten der Viertel sind auch im reproduzierten Plan deutlich zu erkennen. Im anschließenden 4-Farben-Steindruck entstand der prächtige Plan, der damals wie

heute ein faszinierendes Bild vom alten Bielefeld gibt. Besonders wertvoll sind für historisch Interessierte die genaue Eintragung von mehr als 150 Firmen, Gaststätten, Hotels und öffentlichen Einrichtungen. Auch die Darstellung der Eigentumsgrenzen verdient besondere Erwähnung. Der Bomers-Plan eröffnete also die Folge der amtlichen Stadtpläne, die bis heute von der Stadt Bielefeld herausgegeben werden.

Die detailgenauen Stadtpläne helfen heute wie damals bei der Erledigung vieler städtischer Aufgaben, wie z. B. Müllabfuhr, Kanalreinigung, Grünflächenpflege usw. Aber auch Bürger, Besucher und Neubürger wissen die Vorzüge der amtlichen Pläne zu nutzen. Im Turnus von ca. 2 Jahren wird der gesamte Inhalt des Planes auf den aktuellen Stand gebracht. Viele privatwirtschaftlich herausgegebenen Stadtpläne bauen auf dem amtlichen Kartenmaterial auf.

Vergleicht man den historischen Bomers-Plan mit einer aktuellen Ausgabe, fällt sofort der heute viel kleinere Maßstab 1 :20.000 auf. Durch das enorme Wachstum der Stadt und durch die Gebietsneugliederung der 70er Jahre vergrößerte sich die Stadt Bielefeld auf 258 qkm. Damit war eine Verkleinerung des Kartenmaßstabes unumgänglich geworden. Die Zahl der Straßennamen stieg von 172 auf mehr als 2.400, die der in Bielefeld lebenden Menschen von 47.461 (Volkszählung vom 2. Dez. 1895) auf z. Z. rund 325.000 Einwohner.

Das wohlbehütete Original für die aufwendige Reproduktion stellte das Stadtarchiv Bielefeld dankenswerterweise zur Verfügung. Es ist das einzige gut erhaltene Exemplar, welches so eindrucksvoll ein Bild des vergangenen Bielefelds zeigt.